

Wenn der Arzt vergeblich wartet

Patientenstau in Fachpraxen: 7,5 Prozent der Termine werden nicht wahrgenommen

VON CAROLIN NIEDER-ENTGELMEIER

■ **Bielefeld.** Einen Termin beim Facharzt gibt es insbesondere für Kassenpatienten nur mit Wartezeit. Das Problem kennen auch Patienten der Gemeinschaftspraxis Diranuk in OWL. Doch nach Angaben des Geschäftsführers Harald Krüger könnte das Problem entschärft werden – wenn Patienten, die verhindert sind, ihre Termine rechtzeitig absagen. Allein im Bereich der Magnetresonanztomographie (MRT) lassen pro Quartal 1.200 Patienten Termine unentschuldigt ausfallen.

Die Gemeinschaftspraxis Diranuk für diagnostische und interventionelle Radiologie und Nuklearmedizin hat drei Standorte in Bielefeld, zwei in Gütersloh und einen in Bad Salzungen. „Wenn Patienten ihre Termine nicht wahrnehmen, diese aber nicht absagen, nehmen sie anderen die Chance auf eine Untersuchung“, sagt Krüger. Denn kurzfristig könnten die Termine nicht neu vergeben werden. So werde die beste Planung hinfällig.

Im Bereich der MRT-Diagnostik lassen pro Quartal von durchschnittlich 16.500 Pati-



Hofft auf mehr Termintreue: Diranuk-Chef Harald Krüger.

enten zwischen 1.200 und 1.400 ihren Termin ausfallen, also zwischen sieben und acht Prozent. Bei der Computertomographie (CT) sind es rund 6.500 Patienten und 300 bis 400 Ausfälle – rund sechs Prozent. „Unterschiede zwischen MRT und CT gibt es, weil Patienten für eine CT-Untersuchung nicht so lange warten müssen wie auf eine im MRT“, sagt Krüger. „Wir vermuten, dass Patienten viele Praxen anrufen, um einen möglichst schnellen Termin zu bekommen, dann aber nur einen wahrnehmen und die anderen ausfallen lassen.“

Auch der kassenärztlichen Vereinigung Westfalen-Lippe

(KVWL) ist die Problematik der Ausfälle bekannt. „Das ist vor allem in hochspezialisierten Praxen ein Problem, weil dort Behandlungen sehr viel Zeit in Anspruch nehmen können“, sagt KVWL-Sprecher Christopher Schneider. Außerdem sei das Verhalten gegenüber dem Kollektiv der Patienten ungerichtet. „Wenn Patienten ihre Termine rechtzeitig absagen, wird das Problem langer Wartezeiten nicht gelöst, aber in jedem Fall deutlich entschärft.“

Ausfälle ärgern aber nicht nur Ärzte und Patienten. Sie führen auch zu finanziellen Schäden, wenn eingeplante Behandlungen nicht durchgeführt werden. Um gegenzusteuern, wer-

den Patienten der Praxis Diranuk mit einer SMS an ihren Termin erinnert. Zudem gibt es an allen sechs Standorten mindestens zweimal im Monat auch samstags Termine. „Wir überbuchen sogar den Terminkalender. Das bedeutet, dass täglich durchschnittlich drei Patienten mehr als möglich einen Termin bekommen“, erklärt Krüger. Trotz dieser Maßnahmen stehen immer wieder Geräte still, weil Patienten unentschuldigt fehlen.

Die Kassenärztliche Bundesvereinigung (KBV) hat deshalb das Institut für angewandte Sozialwissenschaften beauftragt, 1.000 niedergelassene Ärzte zum Thema Termintreue zu befra-

gen. In der Untersuchung erklärten die befragten Mediziner, dass durchschnittlich 7,5 Prozent der Patienten ihre Termine ausfallen lassen, aber nicht absagen. Bei Hausärzten sind es 5,8 Prozent. In der Befragung wurde auch ermittelt, dass ein Arzt in seiner Praxis täglich durchschnittlich 59 Patienten betreut.

Der KBV-Vorstandsvorsitzende Andreas Gassen erklärt deshalb, dass für schnelle Termine sowohl Ärzte als auch Patienten verantwortlich seien. „In vielen Praxen fallen täglich Termine aus, deshalb ist eine Gesetzesvorlage, die weiter nur Ärzte in die Pflicht nehmen will, unangemessen.“

In einem Interview mit der Zeitschrift *Gesundheit und Gesellschaft* stellt Gassen klar, dass die Wartezeiten in Deutschland in der Masse „sensationsvoll“ kurz seien: „Im Ausland schmunzelt man über die Debatte.“ Gassen belegt seine Aussage mit der Versichertenbefragung der KBV. Darin gaben 30 Prozent der Befragten an, ohne längere Wartezeit einen Arzttermin bekommen zu haben. 13 Prozent mussten eine Woche warten, 12 Prozent bis zu drei Wochen und 12 Prozent länger als drei Wochen.

Keine Sanktionen möglich

■ Da Arzttermine nur telefonisch oder persönlich abgesprochen und nicht vertraglich festgehalten werden, haben Ärzte keine Möglichkeit, Patienten zur Rechenschaft zu ziehen, wenn diese Termine unentschuldigt ausfallen lassen. „Patienten können also nicht wegen finanzieller Schäden belangt werden“, sagt der

Pressesprecher der Kassenärztlichen Vereinigung Westfalen-Lippe, Christopher Schneider.

In einer Befragung der kassenärztlichen Bundesvereinigung geben von 1.000 befragten niedergelassenen Ärzten jedoch 79 Prozent an, dass unentschuldigtes Fehlen in der Patientenakte vermerkt wird. (caro)